

good company Doris Hahlweg

Malerei

Eröffnungstage Do, 18.6. | Fr, 19.6. | Sa, 20.6. | jeweils 18 – 21 Uhr
in Anwesenheit der Künstlerin Doris Hahlweg
Ausstellung 20. Juni bis 31. Juli 2020

Du sollst Dir ein Bild machen
Doris Hahlweg entführt uns in Neuland.

Die Malerin empfängt in ihrem Atelier unmittelbar am Münchner Heizkraftwerk Süd. Grünes Licht quillt durch große Fenster, Reflexionen vieler Bäume entlang der Isar. An der grauen Stahltür prangt eine Collage. Dutzende von Post-Its kleben da, je unterschiedlich stark verblichen. Darauf Gedankenketten, Anregungen, Handlungsanweisungen. „Krapplack“ steht da etwa in Versalien, „Fällung“ oder einfach „Weiter“. Doris Hahlweg arbeitet nicht mit Acryl, das wäre der präzisen Arbeiterin zu wenig farbtreu im Prozess, sie nutzt Öl, das sie mit Pigmenten auflädt. Ölfarbe trocknet vergleichsweise langsam. So setzt Hahlweg, die sich selbst durchaus nicht zu den geduldigsten Menschen zählt, Wegmarkierungen am Ende eines Arbeitsgangs. Botschaften an sich selbst. Anknüpfungspunkte für den weiteren Weg an den Arbeiten, die parallel entstehen. Von einem Arbeitsgang zum nächsten wachsen sie, werden komplexer und vielschichtiger. Und zugleich selbstverständlicher, manchmal sogar wieder einfacher. Auf dem Weg dorthin verstärkt Doris Hahlweg die Eigentümlichkeiten der jeweiligen Kompositionen, die unter ihren Händen entsteht, sie lenkt den Fluss der Farbe, setzt Zäsuren und schafft Freiräume.

Arbeiten wachsen in einem Schwebezustand, den Psychologen wohl als Flow bezeichnen würden, der Fähigkeit, ganz im Augenblick und der jeweiligen Tätigkeit aufzugehen. Doris Hahlweg sagt das viel schöner: Ölmalerei zwingt zu einem langen Blick. Sie fordert Planung ebenso wie ein geübtes Auge und eine gute Intuition, den richtigen Pfad einzuschlagen. Denn ständig ergeben sich Weggabelungen im Prozess, Bifurkationen, die in wenigen Schritten völlig andere und kaum antizipierbare Resultate nach sich ziehen. Doris Hahlweg kennt diese Verzweigungspunkte, die Entscheidungen verlangen, und geht ihnen nach, ja fordert sie heraus, bis die Kompositionen nicht nur mit Pigmenten aufgeladen sind, sondern auch mit Energie. Sie bilden dann eine dünne Haut an der Grenze zweier Aggregatzustände, eine elastisch-gespannte Oberfläche, vergleichbar der, auf der Wasserläufer über Gewässer gleiten. Und wenn wir Glück haben, werden auch unsere Augen zu solchen Insekten, die über die Arbeiten gleiten und sie langsam in sich aufnehmen.

Der lange Blick – oder sollte man dazu sagen: der lange Atem – sorgt dafür, dass Arbeiten zugleich gewichtig und schwerelos erscheinen. Nichts ist Doris Hahlweg so suspekt, wie vertrauten Wegen zu folgen oder Formeln, die zwar Sicherheit versprechen, Entdeckungen aber weitgehend ausschließen. Alles hier ist ein Wagnis, ein Neuanfang, was nicht heißt, dass es nicht doch Verwandte gibt in ihrem Bildkosmos, aber diese werden immer wieder eingeschmolzen. Am Schönsten wie Anstrengendsten, so beschreibt es die Künstlerin, ist es, sich selbst zu überraschen und etwas auftauchen zu sehen, was bereits in der Arbeit angelegt war. Man kann diesen Prozess als Meditation über das Sehen bezeichnen oder als stete Neuerfindung der Welt. Kunst macht sichtbar, was latent angelegt ist – und für die wenigsten sichtbar. Sie legt Pfade an, auf denen wir, die Betrachtenden, folgen können.

... Sie stürzen, fallen zu Boden, lange Streifen – Blutspuren? – hinter sich ziehend. Nein, bestimmt nicht. Die dreifarbigigen Blöcke sind weder Meteore noch Engel oder Fragmente eines zerbrochenen Firmaments vor zerklüfteter Hügellandschaft, sie sind kompakte Kontrapunkte zu einem gestischen Hintergrund, der Farbe locker über die Bildfläche ausbreitet. Ihre blockhafte Härte und fest umrissene Form lassen sie hervortreten. Seltsam. Oben und unten sind aufgehoben. Offenbar sind Richtungsangaben bedeutungslos. Oder bewusst ausgehebelt. Die eigentlich der Schwerkraft folgenden Farbspuren steigen auf. Orange überlagert die roten Farbspuren, darüber liegen weitere Farbstreifen, wobei die ockerfarbenen in je unterschiedlichen Winkeln abknicken. Die Arbeit wurde offenbar mehrfach gewendet, bevor sie ihre endgültige Form erhielt. Hintergrund und Blöcke korrespondieren. Sie spannen zusammen einen Raum auf, in dem ich mich gerade verliere ...

Doris Hahlweg schafft Denkräume, in denen sich Betrachtende tatsächlich verlieren können. Ihre Arbeiten umgreifen einen Augenblick in dem etwas Form annimmt – ohne vollends greifbar oder begreifbar zu werden, wie umgekehrt Träume beschrieben werden können als „Türme schmelzenden Eises“, wie es der Autor Wernfried Hübschmann treffend nannte. Ist es das? Ein Prozess, der Kontrolle abgibt ohne an Präzision zu verlieren? Der genau ins Vorsprachliche zielt. Plötzlich sagt Doris Hahlweg etwas, das aufhorchen lässt: „Eine Form, die ich nicht kann“ – dabei steht sie doch schon da, deutlich zu sehen. Post-It.

Dr. Oliver Herwig



Doris Hahlweg

geboren in Sao Paulo, Brasilien

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München in den Jahren 1978 bis 1986

bei Prof. Rudi Tröger und Prof. Hans Ladner; Abschluß als Meisterschülerin; Diplom

Doris Hahlweg lebt und arbeitet in München.

2017	Erwin und Gisela von Steiner Stiftung
2015	Leitung Damar Catitó workshop, Sao Paulo, Brasilien
2011	Atelierförderung der Stadt München
2009	Erwin und Gisela von Steiner Stiftung
2008	Bayerisches Atelierförderprogramm
2000	Kunst am Bau-Wettbewerb der Landeshauptstadt München, Guldeinschule, Ausführung
1994 - 95	Förderung nach dem Hochschulsonderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums

Ausstellungen | Auswahl ab 2015 | E_Einzelausstellung | K_Katalog

2020	good company, Galerie Artoxin, München E K
2019	Color Codes Cologne Munich, Kunsthaus Troisdorf
2019	Color Codes, Galerie der Künstler, München
2018	Florale, Berggarten, Herrenhäuser Gärten, Hannover
2018	art Karlsruhe, one artist show, Galerie Artoxin
2017	masayoshi suzuki gallery, Okasaki, Japan
2017	halb goldgrün halb boje, Galerie Markt Bruckmühl mit C. Kreusch
2017	Secession jetzt, rathaus gallerie kunsthalle, München
2016	Ateliér Galeria Priscila Mainieri, Sao Paulo, Brasilien
2015	Kobaltblau flächig von links, Galerie Artoxin, München E K
2015	Grüne Erde schräg, läuft, Schloss Schramberg E
2015	aus der Farbe, Neue Galerie Dachau
2015	Damar Catitó, Galeria Priscila Mainieri, Sao Paulo, Brasilien

www.dorishahlweg.de